

Rede zum 1. Mai 2013

Christian Stengel / SPD Rosbach/Rodheim



Liebe Gäste, liebe Genossinnen, liebe Genossen,

gestatten Sie bitte zunächst, dass ich mich kurz vorstelle. Mein Name ist Christian Stengel und ich bin seit Anfang März neuer Ortsvereinsvorsitzender der SPD Rosbach/Rodheim.

Im Namen der SPD Rosbach/Rodheim begrüße ich Sie herzlich zu unserer traditionellen Feier zum Tag der Arbeit. Ich möchte diesen 1. Mai zum Anlass nehmen, ein paar Worte zum diesjährigen Jubiläum unserer Partei an Sie zu richten.

WIR Sozialdemokraten – und ich betone hier bewusst das in der SPD immer wieder im Vordergrund stehende WIR – feiern 2013 unser 150-jähriges Bestehen.

Der 23. Mai 1863 gilt als die Geburtsstunde der deutschen Sozialdemokratie. An diesem Tag rief der Politiker und Wortführer der sozialdemokratischen Bewegung Ferdinand Lassalle in Leipzig den „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ ADAV ins Leben.

Die Gründung des Vereins war dabei die Konsequenz aus den Erfahrungen der Arbeiterschaft mit dem Frühkapitalismus und der Industrialisierung. Die damalige wirtschaftliche Entwicklung hatte dazu geführt, dass die weitestgehend rechtlosen Arbeiter unter anderem zur „Effektivitätssteigerung“ immer weiter ausgebeutet wurden.

Der „Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein“ und die sechs Jahre später gegründete „Sozialdemokratische Arbeiterpartei“ unter August Bebel und Wilhelm Liebknecht vereinigten sich 1875 zur „Sozialistischen Arbeiterpartei Deutschlands“. Diese Partei trägt seit 1890 den Namen Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD). Der 1. Mai wird seit 1890 auch unter Initiative der SPD gefeiert und ist seit 1918 gesetzlicher Feiertag in Deutschland.

150 Jahre bedeuten eine lange Tradition, die keine andere deutsche Partei vorweisen kann. Schon dies alleine macht unsere Partei zu etwas besonderem. Aber 150 Jahre sind bei weitem nicht das einzige Alleinstellungsmerkmal, denn unserer Partei blickt auf eine Vielzahl von Traditionen zurück.

Ich möchte gerne auf drei davon eingehen:

Erstens: Die SPD hat sich von Beginn an für die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eingesetzt, und ihre Mitglieder haben im Laufe der 150 Jahre vieles riskiert. Erinnern möchte ich hierbei nur an die sogenannten Sozialistengesetze Bismarcks aus dem Jahr 1878 und die Verfolgung der Sozialdemokratie im dritten Reich zwischen 1933 und 1945.

Zweitens: Wie kaum eine andere Partei fühlt sich die Sozialdemokratische Partei Deutschlands den Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität verpflichtet. Dabei sind wir als Parteimitglieder dazu angehalten und fühlen uns moralisch dazu verpflichtet, unser Tun und Handeln immer wieder gegen diese verbindlichen Grundwerte zu spiegeln. Ziel dabei ist es, Fehlentwicklungen frühzeitig zu erkennen und gegenzulenken.

Und drittens: Die SPD ist die einzige deutsche Partei, die ihre politischen Aussagen nach umfangreichen Bestandsaufnahmen in jeder Generation neu justiert und an die jeweiligen sozialen und kulturellen Anforderungen anpasst. Wichtige Meilensteine sind dabei die Grundsatzprogramme der Partei, die mit Komplexität der Herausforderungen immer umfangreicher wurden. So umfasste das zweite Grundsatzprogramm von Gotha aus dem Jahr 1875 gerade einmal zwei Schreibmaschinenseiten. Das

Rede zum 1. Mai 2013

Christian Stengel / SPD Rosbach/Rodheim



berühmte Godesberger Programm von 1959 erforderte bereits 14 Seiten und das aktuelle Hamburger Programm aus dem Jahr 2007 weist ganze 79 Druckseiten auf. Auch hier ist es der Sozialdemokratie wichtig, immer auf der Höhe der Zeit zu sein und den Anforderungen der Menschen der jeweiligen Zeit zu genügen.

Liebe Gäste, liebe Genossinnen, liebe Genossen,

lassen sie mich ein paar provokative Fragen stellen: Was hat dies alles mit heute zu tun? Sind die Forderungen der SPD nach den Grundwerten Freiheit, Gerechtigkeit und Solidarität nicht antiquiert und sollten ausgemistet werden? Wirtschaftlich kann man doch auch ohne diese Werte erfolgreich sein, oder? Und geht es uns allen die wir hier sitzen nicht gut genug, um uns mit solchen Fragen auseinander zu setzen?

Ich bin der Meinung: NEIN!

Wir können nicht wollen, dass Freiheit heute oft nur noch als die libertäre Freiheit des Einzelnen wahrgenommen wird, sich über das Allgemeinwohl hinwegzusetzen.

Wir dürfen es nicht zulassen, dass u. A. das zutiefst ungerechte Lohndumping – wie von der FDP/CDU-Regierung im manipulierten Armutsbericht geschehen - als „strukturelle Verbesserung“ gefeiert wird.

Wir müssen dagegen angehen, dass durch den sogenannten „sozialverträglichen Arbeitsplatzabbau“ immer mehr Arbeit auf immer weniger Schultern verlagert wird.

Und:

Wir als SPD müssen dagegen kämpfen, dass junge, hochqualifizierte Studienabgänger und Berufsanfänger ohne Bezahlung und ohne eine Chance auf Festanstellung zu fairem Lohn und fairen Sozialleistungen in Praktika „verheizt“ werden.

Daher sind nach meiner Ansicht die beschriebenen Grundwerte heute so aktuelle wie vor 150 Jahren.

Dass sich die SPD den Werten Freiheit, Gleichheit und Solidarität immer noch verpflichtet fühlt, zeigt sich auch im Regierungsprogramm der SPD im Wahljahr 2013. Dieses steht unter dem Motto „Deutschland besser und gerechter regieren. Für ein neues soziales Gleichgewicht in unserem Land“. Das Programm geht dabei unter anderem auf die derzeitige Schieflage am Arbeitsmarkt, auf eine gerechte Steuerpolitik, auf Bildungsgerechtigkeit sowie auf soziale Sicherheit und Vorsorge ein. Nur mit dem Schließen der vielen Gerechtigkeitslücken haben wir als Partei letztendlich die Chance, auch junge Menschen für Politik und für das Allgemeinwohl zu begeistern.

Abschließend kann und soll uns der heutige Tag auch zum Anlass dienen, uns an die Leistungen und Verdienste unserer Gründerväter zu erinnern.

Ich wünsche Ihnen allen eine schöne Maifeier und viel interessante Gespräche und Diskussionen.

Vielen Dank!